

Wolfgang Krüger / Bernhard von Schubert / Volker Wittberg (Hrsg.)

Die Zukunft gibt es nur einmal!

Wolfgang Krüger
Bernhard von Schubert
Volker Wittberg (Hrsg.)

Die Zukunft gibt es nur einmal!

Plädoyer für mehr
unternehmerische Nachhaltigkeit



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© Gabler Verlag | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2010

Lektorat: Ulrike Lörcher / Katharina Harsdorf

Gabler Verlag ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.gabler.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: MercedesDruck, Berlin

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-8349-2497-1

Gewidmet Herrn Prof. Dr. Gerhard Klippstein (*12.07.1945 - † 31.12.2009)

Rektor der Fachhochschule des Mittelstands Bielefeld (FHM) 2002 – 2009

Statt eines Geleitwortes

Um Erfolg zu haben, müssen wir eine Welt schaffen, in der die Menschen auf die eigene Fähigkeit zur Selbstbestimmung vertrauen, ihr Potential erschließen und zunehmend die Überzeugung gewinnen, dass der wachsende Kreis derer, die in Würde und wirtschaftlicher Unabhängigkeit leben, allen Menschen offensteht.

Die bekannteste und bei weitem erfolgreichste globale Bedrohung unserer Umwelt ist die Klimakrise. Meiner Meinung nach gehört sie wegen der unabsehbaren Auswirkungen in eine gesonderte Gefahrenkategorie. Dass die meisten angesehenen Umweltexperten auf allen Kontinenten ihretwegen langen Alarm schlagen und dringend zum Handeln aufgerufen haben, stimmt mich besonders besorgt. Die internationale Gemeinschaft und die USA haben vor mehreren Jahren massive Anstrengungen unternommen, um mit der Sammlung möglichst exakter Daten den sich verdichtenden Hinweisen darauf nachzugehen, dass die nie dagewesene Konzentration von Treibhausgasen in der Erdatmosphäre für das Leben auf unserem Planeten verhängnisvolle Folgen haben könnte. Die Kernbotschaft dieser Wissenschaftler an alle Nationen lautet, dass die von Menschen verursachte globale Erwärmung für unsere gemeinsame Zukunft zu einer ernststen Bedrohung geworden ist, der wir uns alle stellen müssen. Trotz der von überall kommenden deutlichen Hinweise auf die Gefahr erkennen viele die globale Erwärmung noch immer nicht als ein Problem.

Im vergangenen Jahrhundert hat sich die Erdbevölkerung von 1,6 Milliarden im Jahr 1900 auf 6,6 Milliarden vervierfacht. Zudem hat sich die durchschnittliche Umweltbelastung, die im Durchschnitt jeder Einzelne verursacht, durch neue Technologien tausendfach erhöht. Diese Veränderungen haben die Grundbeziehungen zwischen den Menschen als Spezies und dem Planeten Erde radikal verändert. Unser „Fußabdruck“ ist dabei nicht nur an den Auswirkungen der gesamten CO₂-Menge messbar, die wir täglich in die Erdatmosphäre entlassen, sondern auch daran, dass wir in jeder Sekunde an jedem Tag eine Waldfläche von der Größe eines Fußballfeldes vernichten und dass bei der Beibehaltung der gegenwärtigen Fangquote praktisch jede bedeutende Fischart in den Weltmeeren in knapp einem halben Jahrhundert ausgerottet sein wird.

In diesem entscheidenden Augenblick geht es letztlich nicht mehr um eine wissenschaftliche Diskussion oder um eine politische Debatte, sondern um die Frage, ob wir in der Lage sind, über den eigenen Schatten zu springen, um auf eine globale Herausforderung angemessen zu reagieren. Wir müssen das Gebot der Stunde und die Zeichen der Zeit erkennen und uns – in Lincolns Worten – losreißen und von den Illusionen befreien, die uns als Komplizen bisher dabei halfen, die Warnsignale und Gefahren zu ignorieren.

In einem anderen höchst dramatischen Augenblick der Geschichte hatte Abraham Lincoln die Bürger der USA mit der Frage konfrontiert, ob die aus der Freiheit geborenen und der Freiheit verpflichtete Regierung des Volkes, die vom Volk für das Volk gewählt wird, oder jede demokratische Regierung auf der Erde noch eine Chance haben würde.

Diese moralische Herausforderung hat allerdings auch eine positive Seite. Wo es eine Offenbarung, also einen Blick für Tatsachen gibt, da wächst und gedeiht das Volk, da erholt sich die Natur und es geht den Gemeinden besser. Denn die gute Nachricht ist: Wir wissen schon, was zu tun ist, und wir haben alles, was wir brauchen, um uns den Herausforderungen des globalen Klimawandels zu stellen. Wir verfügen über sämtliche notwendigen Technologien, um ihm zu begegnen, werden noch bessere entwickeln und die Produkte dazu in Serie immer billiger herstellen. Alles Notwendige ist da, nur der politische Wille zum Wandel fehlt. Aber in der Demokratie ist der politische Wille eine erneuerbare Ressource.

Wir stehen an einem Scheideweg. Um den rechten Weg zu gehen, müssen wir uns für die richtigen Werte und Standpunkte entscheiden. Die Stunde derer ist gekommen, die der Wahrheit ins Auge blicken und an der Bewältigung der Aufgabe mitwirken, damit wir sagen können: „Diesmal haben wir auf die Warnungen reagiert. Diesmal bereiten wir uns vor. Diesmal wachsen wir an der Herausforderung und meistern sie.“

Dies ist keine politische, sondern eine moralische Frage, bei der es letztlich um den Bestand der menschlichen Zivilisation geht. Die Frage dreht sich nicht um links oder rechts, sondern um falsch oder richtig. Einfach ausgedrückt, ist es moralisch falsch, die Bewohnbarkeit unseres Planeten aufs Spiel zu setzen und die Zukunftschancen nachfolgender Generationen zu zerstören?

In diesem Fall liegen die Chancen der Klimakrise nicht nur darin, dass neue Technologien, lukrative Märkte und neue bessere Jobs entstehen können, die den Menschen mehr Lebensqualität bieten können. Zugleich können wir eine Erfahrung machen, die bislang wenigen Generationen vergönnt war: dass ein alles entscheidendes Ziel, das die Menschen weltweit vereint, Grenzen und kleinkarierte Zwistigkeiten überwinden hilft.

*Al Gore**

* Al Gore. Angriff auf die Vernunft. © 2007 Riemann Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH; Übersetzung: Friedrich Pflüger / Enrico Heinemann. Die Verwertungsrechte des Beitrages von Al Gore obliegen dem Riemann Verlag.

Inhaltsverzeichnis

Statt eines Geleitwortes

Al Gore 7

**1 Unternehmerische Nachhaltigkeit als Leitmotiv in einer neuen
Wirtschaftsordnung** 11

Wolfgang Krüger, Bernhard von Schubert, Volker Wittberg

2 Nachhaltigkeit in der Unternehmenspolitik 23

Bernhard von Schubert

2.1 Nachhaltige Technologieentwicklung 35

Dirk U. Hindrichs

2.2 Ökologische Nachhaltigkeit 47

Fritz Brickwedde

2.3 Nachhaltigkeit in Familienunternehmen 61

August Oetker

3 Nachhaltigkeit im Finanzmanagement 75

Volker Wittberg

3.1 Nachhaltiges Unternehmertum statt Shareholder Value 89

Reinhard Zinkann

3.2 Corporate Governance 109

Ulrich Herfurth

3.3 Die Rolle regionaler Finanzinstitute in einer nachhaltigen Finanzarchitektur 127

Dieter Brand

4 Nachhaltigkeit im Personalmanagement 145

Wolfgang Krüger

4.1 Verantwortung und soziales Engagement des Unternehmens –
Eine Pilgerreise vom unternehmerischen Denken und Handeln 159

Ortwin Goldbeck

4.2 Gelebte Verantwortung von Unternehmen und Mitarbeitern in
Familiengesellschaften 169

Patrick Adenauer

4.3 Nachhaltige Personalpolitik in der Krise 181

Hubertus Schmoldt

Autoren 189